

Pränumerations-Preise:  
für Arad:  
Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.  
Vierteljährig . 3 fl.  
Mit täglicher Postversendung:  
Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.  
Vierteljährig . 3 fl. 50 kr.  
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

# Arader Zeitung.

Redaktion  
im Winterden Reugebäude, 1. Stock.  
Expeditions- und Infections-Bureau:  
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.  
Einfendungen für das „Journal Aller“ und  
dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile berechnet.  
Manuskripte werden nicht zurückgefordert.

Nro. 160.

Donnerstag den 4. Juli 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

## Telegramm

der  
„Arader Zeitung.“  
Wien, 3. Juli. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilt der Präsident die Antwort des Kaisers an die heutige Deputation des Herrenhauses mit, welche dahin lautet, der Kaiser sei fest entschlossen, bei Regelung der Verhältnisse mit Ungarn, unabänderlich an den in der Thronrede ausgesprochenen Grundsätzen festzuhalten.

## Zur Situation.

Arad, 3. Juli. Wir haben in unserem heutigen Abendblatte unsere Ansicht bezüglich der vom Landtage gegenüber dem ihm vorliegenden k. Reskripte zu beobachtenden Haltung offen und freimüthig ausgesprochen und freuen uns aufrichtig, unsere Auffassung der Sachlage fast in der ganzen heimischen Presse getheilt zu sehen. Die Repräsentanten des Landes werden, so hoffen wir, der sowohl in der Presse, als durch die Municipien sich kundgebenden öffentlichen Meinung Rechnung tragen und nicht die schwere Verantwortung auf sich laden, durch starres Festhalten an Beschlüssen, die ohne Verletzung des Gesetzes leicht in eine der Etiquette und der von der Krone beanspruchten Würde mehr zusagenden Form umgeändert werden können, einen Bruch herbeiführen zu haben, welcher für das Land leicht unberechenbare Folgen nach sich ziehen und dem Auslande, auf dessen Sympathien wir so sehr zu achten haben, die Meinung heibringen könnte, wir hätten es darauf abgesehen, eine Verständigung mit der Krone um jeden Preis zu hintertreiben. Doch wir lassen das im ganzen Lande so wohl akkreditirte, durch Klugheit und Mäßigung gleich ausgezeichnete Organ der öffentlichen Meinung, das „Pesti Napló“ sprechen, welches sich rückhaltlos für die Aenderung der Adresse nach dem im k. Reskript geäußerten Wunsche ausspricht.

Das k. Reskript — heißt es daselbst — hat unsere Angelegenheit in eine neue Phase gebracht. Es ist zwar unmöglich, daß wir nicht das Peinliche der Situation fühlen, in die wir alleammt gerathen sind; aber die Unbequemlichkeit ist von geringem Gewicht gegen den Lohn, der uns dafür geboten wird. Der Ton, mit welchem der Monarch von den Uebersehungsarbeiten einiger Redner spricht, ist edel und friedfertig, und man kann nicht leugnen, daß er die Ergüsse der Klagen billigerweise in Rechnung zieht, in welche die Nation nach langen Leiden bei erster Gelegenheit ausbricht. Es gibt keine mächtigere Annäherung als edle Anerkennung. Die Nation müßte ihren Typus verleugnen, wenn diese Annäherung die Wirkung verfehle. Was bei dieser Lage der Dinge zu thun sei, kann gar nicht Gegenstand der Frage sein; es kann sich nur um das Wie, um das Decorum der Sache handeln. Unseres Erachtens bleibt nichts zu thun übrig, als den künftlichen Wunsch zu erfüllen; jeder andere Schritt ist eine moralische Unmöglichkeit. Das königl. Reskript verlangt die vollkommene Wiederherstellung des Originaltextes, welcher dem Reichstage zur Grundlagediente; es verlangt das, was die Majorität des Landtages im Wesentlichen votirte und erst in späteren Beratungen modifizirte; es verlangt den Text, für welchen die öffentliche Meinung Europas sich so lobend erklärte; es verlangt den Text, für welchen so viel Jurisdictionen des Landes Franz Deak ihren Dank und ihre Ehrerbietung aussprachen; es verlangt die, auf das Verfahren im J. 1790 hinweisend, worin eine Anerkennung für uns von unschätzbarem Werth liegt. Kann man nun von dem Patriotismus unseres Landtages voraussetzen, daß er diese Lage der Sache nicht würdigen werde. Wagt es Jemand die Verantwortung zu übernehmen, daß unsere Sache in einer bloßen Formalitätsfrage, die das Ausland, unsere eigene Nation im Vorhinein mißbilligte, zu Grunde gehe? Müßten wir dem Versprechen Sr. Majestät zufolge, daß es Allerhöchstdessen lebhafteste Verlangen sei, sich über die in der Adresse der Magnaten und Repräsentanten enthaltenen hochwichtigen Fragen offen auszusprechen, nicht auf das Sehlichste wünschen, Sr. Majestät hiezu Gelegenheit zu geben? — Das Repräsentantenhaus muß demnach seinem Berufe treu bleiben, das Gesetz vollkommen herzustellen, und wenn dies nicht möglich, sich der Verantwortlichkeit vor der Nation und Europa entkleiden, wenn unsere Sache dennoch unterliegen müßte. Da ein Theil des Repräsentantenhauses sich für den unveränderten Text des Deak'schen Entwurfes, und das Oberhaus gegen die Modifikationen erklärt hat, so ist die Sache in den Händen einiger Mitglieder des Unterhauses, die wenn sie die Sache zum Erfolg bringen, das schönste Beispiel des Patriotismus geben, und die Achtung der Nation gewinnen werden. — Es kann hier von den kleinen menschlichen Leidenschaften auch nicht die Rede sein; der Zweck ist so groß, daß alles Andere daneben verschwindet, und kann wohl von Inkonsequenz dort die Rede sein, wo der Zweck derselbe bleibt, die Mittel aber der täglich wechselnde Stand der Situation darbietet. Seien wir konsequent in dem Streben nach dem Ziel, d. i. die Rettung des Vaterlandes; aber

vertauschen wir die Mittel so oft, als die Umstände es erfordern.“

Leider müssen wir nach dem uns soeben aus Wien zugekommenen Telegramme unsere Hoffnungen auf eine günstige Wendung der ungarischen Sache, die wir, zufolge des verhältnißlich gehaltenen k. Reskriptes, von der Initiative des Landtages nach allen Prämissen erwarten konnten, wieder herabstimmen. Die Erklärung Sr. Majestät, „an den in der Thronrede ausgesprochenen Grundsätzen unabänderlich festhalten zu wollen“ erscheint unter den gegenwärtigen Umständen Ungarn gegenüber gleichsam als eine Drohung und wird, wie wir mit Grund besorgen, auf die demnächst beginnenden neuen Beratungen des Landtages einen nachtheiligen Eindruck hervorrufen. Auch der zwar nur gerüchlicherweise gemeldete Rücktritt des Grafen Apponyi scheint uns nicht von guter Vorbedeutung, und es gehört demnach viel Vertrauen und Zuversicht dazu, heute an eine befriedigende Lösung der ungarischen Frage zu glauben.

P. Wien, 2. Juli. Die heutigen Sitzungen der beiden Häuser waren insofern charakteristisch, weil sie die Stimmung der Majorität bezeichneten, die nicht sehr ungarisch freundlich ist. Sowohl im Herrenhause als im Hause der Abgeordneten wurde die Mittheilung, daß Sr. Majestät die Adresse nicht angenommen, durch laute Zustimmung des Beifalls aufgenommen. Im Abgeordnetenhause hatten sich die Polen und Tschechen der Abstimmung, ob eine Adresse zu überreichen sei oder nicht, enthalten. Die Vertreter dieser Partei sind entrüstet darüber, daß man ihnen nicht Gelegenheit gegeben, ihre Ansicht auszusprechen. Der Vorsitzende Herr Dr. Hein, hat es nämlich für zweckmäßig gefunden, nachdem ihm die Erklärung vom Präsidium des Herrenhauses bekannt geworden, daß diese sich mündlich an Sr. Maj. mit einer patriotischen Aeußerung wenden werden, die Sitzung sofort zu schließen, ohne dem einen oder dem andern Mitgliede der polnischen und tschechischen Fraktion das Wort zu geben.

Die Vereidigung des neugewählten Bürgermeisters fand heute Vormittags im großen Sitzungssaale des Gemeindehauses statt. Dem feierlichen Akte wohnten nebst den Gemeindevorständen auch die Vertreter der Genossenschaften, die Gemeindevorstände und Beamten der Stadthalterei und des Magistrats bei. Die Feierlichkeit begann mit einem in der magistratischen Hauskapelle abgehaltenen Hochamte, worauf sich die erwähnten Gäste in den großen Saal verfügten. Der Statthalter Freiherr von Halbhuber, begleitet von dem Statthaltereirath v. Widenfeld, führte den Bürgermeister Dr. Zelinka in die Versammlung ein. Der Statthalter nahm Herrn Dr. Zelinka den Bürgermeisterseid ab. In demselben gelobt der Bürgermeister unverbrüchliche Treue an das Kaiserhaus und ein Festhalten an der konstitutionellen Verfassung. Es war dies der erste Eid, in dem von der konstitutionellen Verfassung Erwähnung geschieht. Nach der Vereidigung richtete der Statthalter eine kurze Ansprache sowohl an den Bürgermeister, wie an die Versammlung und spricht dieser die Hoffnung aus, daß der neugewählte Gemeinderath mit allen seinen Kräften nach besten Wissen und Gewissen für das Wohl der Kommune Wiens besorgt sein werde. Dr. Zelinka erwiderte diese Ansprache mit der Versicherung der steten Anhänglichkeit an das Kaiserhaus und daß er fortan bestrebt sein werde, allen Wünschen, soweit dies möglich, gerecht zu werden und bei dem verfassungsmäßigen Ausbau des Staates und der Stadt nach Kräften zu wirken.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 2. Juli.) Auf der Ministerbank: Wüllerstorff, Pratopevera, Wickenburg, Plener, Lasser, Schmerling. Nach Genehmigung des Protokolls ergreift der Staatsminister das Wort, und verliest das kaiserliche Reskript an den ungarischen Landtag, in welchem die Nichtannahme der Adresse motivirt wird. Die betreffende Stelle wird von der Linken mit lautem Bravo angenommen. Der Staatsminister schließt die Vorlesung des Reskriptes mit folgenden Worten: „Es ist aller Grund vorhanden, die rasche weitere Entwicklung dieser Angelegenheit zu erwarten.“ — Auf eine Erinnerung Kuranda's gibt der Präsident bekannt, daß der Petitions-Ausschuß in einer nächsten Sitzung Bericht über seine Arbeiten erstatten werde, worauf der Justizminister Pratopevera das Wort ergreift, um in längerer Rede die Regierungsvorlage, enthaltend die Grundzüge einer neuen Gerichtsorganisation, zu begründen.

Wüllerfeld als Berichterstatter des über die Anträge von Szabel Giska und Brosche niedergesetzten Ausschusses verliest den Bericht, dessen Schlufsantrag folgendermaßen lautet: 1. Auf den Antrag des Hrn. Szabel, wegen Einsetzung eines Verfassungsausschusses und der Anträge des Hrn. Giska und Genssen auf Ergänzung und Abänderung des §§. 9, 12 und 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vorläufig nicht einzugehen; dagegen 2. für die durch den engeren Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder ein Gesetz des folgenden Inhaltes vorzuschlagen: § 1. Die Minister sind für ihre gesammte Amtsführung überhaupt und insbesondere dafür, daß sie die Verfassung aufrecht halten und die Gesetze vollziehen, der Reichsvertretung verantwortlich. § 2. Jede Verfügung, die zum Vollzuge kommen soll, bedarf der Zeichnung eines Ministers. Diese Zeichnung begründet die Verantwortlichkeit für den unterzeichneten Erlaß.

Nachdem der Staatsminister die Erklärung abgegeben, daß die Regierung zwar für die Ministerverantwortlichkeit

sei, daß sie aber den engeren Reichsrath für inkompetent halte, ein solches Gesetz zu votiren, wird die Sitzung auf zehn Minuten unterbrochen. Die zehn Minuten dehnen sich aber zu einer halben Stunde aus. Ursache ist eine lebhaftere Debatte, die sich mittlerweile im Konferenzzimmer der Abgeordneten entsponnen hatte. Es war nämlich offenes Geheimniß, daß der Präsident bei Wiederaufnahme der Sitzung den Antrag einbringen werde, das Abgeordnetenhaus möge dem vom Herrenhause in Folge des kaiserlichen Reskriptes gefaßten Beschluß (Siehe den betr. Sitzungsbericht) auch zu dem seinigen machen. Im Konferenzzimmer ging es, wie gesagt, lebhaft her. Giska, Kuranda, Wüllerfeld eiferten für die Annahme, während der berächtigete Döbbschütz anrieth, das Pulver nicht zu früh zu verschleßen, und die Polen, mit ihnen die Tschechen, sich bemühten ihre der Annahme des fraglichen Antrages entgegenstehende Ansicht zur Geltung zu bringen. Die Polen hatten sogar, wenn wir recht unterrichtet sind, die Verabredung getroffen, falls es zur Abstimmung über den Antrag käme, den Sitzungssaal zu verlassen, da sie weder für noch gegen stimmen wollten. Da ruft plötzlich Wüllerfeld: „Wir votiren, wir votiren!“ und eilt aus dem Konferenzzimmer in den Sitzungssaal, die anderen Abgeordneten folgen ihm. Kaum wird die Sitzung wieder eröffnet, als Kuranda, Giska, Kaiser, Potocki, Klauß, Kieger zum Präsidenten auf die Tribüne eilen und sich als Redner einschreiben. Der Präsident bringt nun den oben-erwähnten Antrag vor und fordert zur augenblicklichen Abstimmung auf. Unter Hochrufen erhebt sich die Linke, die Majorität, zum Zeichen der Annahme, und der Präsident erklärt — die Sitzung für geschlossen. Auf der Rechten, namentlich unter den Polen, macht sich eine lebhaftere Aufregung bemerkbar, Graf Potocki fährt sich buchstäblich mit den Händen in die Haare und gestikulirt noch draußen vor dem Sitzungssaale, von seiner Partei umgeben, in der energischsten Weise. Schluß der Sitzung halb 3 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag den 4. Juli.

(Sitzung des Herrenhauses.) Vorsitzender: Fürst Karl Auersperg. Auf der Ministerbank befanden sich: Rechberg, Schmerling und Degenfeld. Schon Tags vorher hatte man mit Recht erwartet, daß die Regierung eines Reiches, das erst vor wenig Wochen sich in die Reihe konstitutioneller Staaten gestellt hat, eine offene Erklärung über das Verhältniß zu Ungarn abgeben werde, da es doch bekannt war, daß seit den letzten 24 Stunden eine entscheidende Wendung in dieser Richtung eingetreten war; allein das Ministerium hat es vorgezogen, innerhalb der ersten 24 Stunden den geheimnißvollen Schleier nicht zu lüften und von den Mitgliedern des Hauses wollte keines durch Interpellation der Regierung dieselbe zu einem offenen Bekenntnisse drängen. Die Situation scheint sich aber neuerdings verändert zu haben, seitdem in offiziellen Kreisen die Nachricht verbreitet ist, daß in Pest eine versöhnlichere Stimmung Platz zu greifen beginnt. Der Minister des Aeußern Graf Rechberg hat es übernommen, dem Herrenhause in offizieller Weise die Mittheilung zu machen, daß die Adresse des ungarischen Landtages an Sr. Majestät dem Kaiser nicht angenommen, sondern mittelst k. Reskriptes, welches den Tadel über die verletzende Form jener Adresse ausdrückt, nach Pest zurückgeleitet worden ist. Das hohe Haus unterbrach diese Mittheilung bei jeder markanten Stelle durch enthusiastische Beifallsrufe. — Graf Clam-Gallas stellt den Antrag, es möge zu Protokoll erklärt werden, daß das Haus jede Verletzung und Beleidigung der Würde Sr. Majestät als einen Angriff gegen das Reich ansehe, bei dessen Zurückweisung der Kaiser auf die Zustimmung nicht nur aller Mitglieder dieses Hauses, sondern aller freien Völker zu rechnen habe. Graf Hartig will diese Theilnahmebezeugung dadurch verstärkt wissen, daß das Haus der Herren eine ehrfurchtsvolle loyale Adresse an den Kaiser richte, um darin die Gefühle und Bereitwilligkeit des Hauses zur Durchführung aller Maßregeln (gegen Ungarn?) auszudrücken. Das ganze Haus mit Ausnahme jener Mitglieder, welche eine offene Demonstration gegen Ungarn nicht gern an den Tag treten sehen, erhebt sich bei dieser Kundgebung. In Betreff der Form, in welcher die Adresse an den Kaiser abzufassen ist, werden von mehreren Seiten Anträge eingebracht, welche das Zustandekommen einer raschen Entscheidung fast zu verzögern drohen. Nachdem die Beschleunigung der beabsichtigten loyalen Kundgebung eine Forderung der üblichen Höflichkeit ist, beantragt Graf Rechberg, die Sitzung auf 10 Minuten zu unterbrechen, um durch Privatbesprechungen untereinander eine schnelle Verständigung herbeizuführen. Dieses Ziel wird auf dem angegebenen Wege erreicht; denn nach Ablauf der erwähnten Frist ziehen sämtliche Antragsteller ihre Anträge zurück und der Vorschlag des Grafen Hartig wird angenommen, welcher dahin geht, „das Haus der Herren möge die von ihm einstimmig ausgesprochene Gesinnung bloß im mündlichen Wege zur Kenntniß Sr. Maj. und zwar durch den Präsidenten in Begleitung zweier von ihm zu bezeichnenden Mitglieder bringen.“ Fürst Auersperg ersuchte hierauf die Herren Adolf Fürst Schwarzenberg und den Grafen Eduard Clam ihn bei dieser ehrenvollen Mission zu begleiten. Hierauf fand die 3. Lesung des Kommissionsberichtes über die von dem Hause der Abgeordneten eingebrachte Geschäftsordnung statt. Nach derselben erfuhr der Vorsitzende, die Mitglieder des Herrenhauses mögen sich morgen Vormittags um 11 Uhr wieder versammeln, damit er in der Lage sei, ihnen die Antwort Sr. Maj. auf die Loyalitätsadresse bekannt zu geben.

erreicht man  
mal so sauer  
es — behufs  
rch die Salz-  
nt wurde —  
re, die saure  
Zusammen-  
icum neutra-  
er Kreide ver-  
der Hefen-  
rade Hand in  
indem in der  
äuerte Kunst-  
aber voraus-  
hemie Wahr-  
rch durch die  
einer Sprit-  
angeweise läßt  
dig abhandeln,  
d viele spezielle  
tger sich lieber  
Wißbegierigen  
Lewinger.  
854. Bei der  
den die Serien  
1609, 1789,  
11, 3540.  
am Schluß  
re in Wien  
68.25  
79.95  
751.—  
173.40  
137.25  
138.25  
6.57  
teléseiket alulir  
ig annál bizonyo-  
inthogy küllöben  
k. ha a vételár  
tik, a többi felté-  
j. Varjassy József  
negyudhatók.  
1861.  
olics János,  
osi tanácsnok,  
ik. végrehajtó bíró  
Geld Waare  
0 a. 36.50 37.—  
0 „ 22.50 23.—  
0 „ 26.— 26.50  
0 „ 14.50 15.—  
at).  
11. 117.— 117.25  
117.25 117.50  
117.25 117.50  
103.25 103.75  
138.50 138.57  
138.25 138.50  
54.60 54.70  
19.— 19.01  
6.57 6.58  
6.56 6.57  
11.04 11.05  
19.20 19.25  
11.32 11.35  
11.70 11.72  
13.92 13.94  
2.7 2.8  
137.— 137.25  
5 1/2 — 5 3/4  
n. l. S. 7 1/2 — 8  
Wechsel 5  
läng. Sicht, 5 1/2  
kt.-Vorsch. 5 1/2  
pon 137.— 137.50  
en Reugebäude.

B. Pest, 2. Juli. Es gibt heute nur einen Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung und dieser ist natürlich die königliche Reskript an den Landtag. Aufrecht müssen wir gestehen, daß man sich im Publikum die Sache anders vorgestellt hatte; man fürchtete die Auflösung des Landtages, Provisorium und Belagerungszustand, während jetzt ein ruhig gehaltenes Schreiben der Öffentlichkeit vorliegt, welches zwar die „der Person des Monarchen und dessen königlichen Erbreehten gebührende Achtung“ gewahrt wissen, nichtsdestoweniger aber die in der Adresse enthaltenen hochwichtigen Fragen in Behandlung gezogen sehen will. Kurz und gut, das königl. Reskript erkennt es indirekt an, daß die Adresse Deak's ein Boden für etwaige Unterhandlungen gewesen wäre. Es ist dies ein Zugeständnis, welches gewiß alle wahren Freunde des Vaterlandes erfreuen und allgemein den lebhaften Wunsch erregen wird, der Landtag möge die Gelegenheit benützen und die Deak'sche Adresse in ihrer ursprünglichen Form dem Kaiser unterbreiten. Dem Lande und seinen konstitutionellen Rechten und Gesetzen wird durch die Deak'schen Anträge überall Genüge geleistet und dabei doch in der Form dem Monarchen das Seinige gegeben. An der bisher beliebten Weise hat sogar der englische Botschafter in Wien, Lord Bloomfield, einen Anstoß genommen und nachgewiesen, daß im gegebenen Falle eine Oesterreich feindliche Politik leicht daraus verderbliche Waffen schmieden könnte.

Das königl. Reskript wird in den nächsten Tagen sowohl im Ober- als im Unterhause zur Verhandlung kommen; eine Anzahl von Deputirten wird sich zwar gegen eine jede Abänderung der Adresse erklären und wenn schon so etwas geschehen sollte, lieber auf einen Beschluß hinarbeiten, weil sie die Meinung hegen, es sei eine Schande, wenn der Landtag derartige Konzeptionen machen wollte. Aufrichtig gesagt, wir können diese Ansicht nicht theilen. So wie wir von Anfang an den Wunsch gehegt haben, es möge der Landtag den Deak'schen Entwurf en bloc annehmen, so wünschen wir auch heute, man möge der Versöhnlichkeit Raum geben und noch jetzt dieses Meisterwerk unseres geehrten Deak acceptiren, wodurch den Ansprüchen des Monarchen Genüge geleistet wird und zugleich die Rechte Ungarns bis in das kleinste Detail gewahrt sind. Wo es sich darum handelt, das ganze Land vor großem Unglück zu bewahren, da kann man wohl persönliche Ansichten zum Opfer bringen, besonders wenn die Ansicht, welche man dafür adoptirt, durchaus edel, gerecht und groß ist und von den Interessen, welche man zu wahren übernommen, dadurch auch nicht ein Atom geopfert wird. Es ist gewiß eine alte Regel, daß man in politischen Dingen neben dem quid juris auch immer das quid consilii berücksichtigen muß.

Die Nachrichten, welche über den Wirkungskreis des H. Grafen Coronini hier bereits kursirten, scheinen, vor der Hand wenigstens, verfrüht zu sein. Es wurden an das Erscheinen dieses hohen Militärs alle nur erdenklichen Schreckensdinge geknüpft; man sprach von den weitreichendsten Vollmachten und wollte wissen, ein Zivil-Ad-latus sei mit demselben bereits bei uns eingezogen, der im gegebenen Augenblick hervortreten werde und womit dann natürlich die Suspension der bestehenden Behörden verbunden sei. Heute denkt man, wie wir ganz bestimmt versichern können, an dergleichen noch nicht; ob uns aber nicht so etwas bevorsteht, wenn die Leidenschaft den Sieg in den gegenwärtig leitenden Kreisen davon trägt, dafür natürlich kann Niemand eine Garantie abgeben. Wir hoffen übrigens von dem gefunden Sinne unserer Landsleute, daß sie die Schwierigkeit der allgemeinen Verhältnisse würdigen und nicht wegen einer Formfrage unabsehbares Elend auf das ganze Land heraufbeschwören. Unserer Ansicht nach gibt es für den Landtag nur einen Weg: Dem königl. Reskript Folge leisten und die Deak'sche Adresse in ihrer ursprünglichen Form acceptiren, an dieser dann aber bis auf das letzte Tipfelchen festhalten. Gott gebe, daß dieser Wunsch erfüllt werde.

Pest, 3. Juli. Franz Pulszky eröffnet heute im „P. N.“ einen Cyklus von „Briefen aus der Verbannung“, und schildert im ersten die Aufgabe und die Wirksamkeit der Emigration während der verflohenen 12 Jahre, deren Zweck es war, die Aufmerksamkeit auf Ungarn zu lenken, zu bewirken, daß Ungarn nicht mehr eine terra incognita sei. Diesen Zweck erreichte die Emigration, ja indirekt sei ihr zum Theil zu verdanken, daß Ungarn wieder die konstitutionelle Bahn betreten konnte. Jetzt, da dieses Ziel erreicht ist, könne die Emigration keineswegs mehr fordern, daß ihre politischen Ansichten als die Stimme des Vaterlandes betrachtet werden sollen. Ungarn kann jetzt keinen andern Vertreter haben als den Landtag. Von diesem muß die Emigration die Richtung empfangen, nicht umgekehrt. Die Emigranten können sich nur als die Gefandten der Nation betrachten.

Török János schildert im „Hirnök“ das Fest des h. Ladislavs, das am 27. v. Mts. in Raab gefeiert wurde. Gegenstand des Festes ist die Hirnschale des tapfern und heil. Königs Ladislavs, die in Raab aufbewahrt wird. Die silberne Büste, in welche die h. Hirnschale unter einer mit Edelsteinen ausgelegten Krone gefaßt ist, entstand nach allen Zeugnissen der archäologischen und Kunstkritik in jener Zeit, als der König gegen Ende des 12. Jahrhunderts unter dem Papst Conlestinus III. unter die Heiligen aufgenommen wurde. An der Büste befindet sich das Arpad'sche Wappen als Siegel. Demeter Napraghy, der im 17. Jahrhundert Bischof von Raab war, rettete die h. Reliquie vor der Wuth der Türken in Großwardein, und übertrug die Aufbewahrung derselben der Sorgfalt der Raaber Metropolitanatskirche. Seitdem wurde die heil. Reliquie in Raab hoch in Ehren gehalten, und fanden derselben zu Ehren alljährlich Prozessionen statt. Die Kirchenzeremonie, die jährlich stattfindet, war dieses Jahr glänzender und bedeutender als je, denn der Bischof von Raab, Smor, ließ die von der Familie Hederváry erbaute Gruskapelle der Hauptkirche restauriren und die auf's Neue untersuchte und gereinigte Reliquie von ihrem bisherigen Aufbewahrungsort nach der restaurirten Kapelle bringen. Obwohl die Feier auf einen Wochentag fiel, so hatte doch die Stadt dem Gegenstand

nationaler und frommer Verehrung zu Ehren das Ansehen eines Festtages, indem die Arbeit ruhte und die Bürger dem Beispiel der Komitats- und Stadtbeamten folgten und dem festlichen Gottesdienste in der Kirche in Masse beiwohnten.

## U s l a n d.

S. Berlin, 1. Juli. In unterrichteten Kreisen weiß man nichts von Unterhandlungen zwischen Preußen und Rußland, welche die Anerkennung des Königreiches Italiens betreffen. Preußen verfolgt seine zuwartende, wohlwollende Politik und wird sobald noch keinen Entschluß fassen; Rußland bleibt dabei, daß es die Verhältnisse auf der Halbinsel nicht von demselben Standpunkt aus beurtheilt wie England und Frankreich, dem fait accompli consolidirt aber seine Anerkennung nicht versagen wird, sobald die Konsolidation auch ein fait accompli sein wird. Ob die preussische Politik eine richtige ist, das wird die Zukunft lehren. Für den Augenblick hat Preußen näher stehende Angelegenheiten zu behandeln.

Paris, 29. Juni. Die Nachrichten aus Konstantinopel sind heute der Art, daß man beinahe versucht ist, den Tod Abdul-Medschid's, dessen Eventualität man bisher gewohnt war, als eine der größten Katastrophen unter den schwierigen Verhältnissen des Augenblickes zu erklären, als eine Erleichterung und eine Wohlthat für die Zukunft des Orients anzusehen. Marquis Lavalette berichtet, daß die vollkommenste Ruhe in Konstantinopel herrscht und die bis jetzt getroffenen Maßregeln des neuen Padiſchah wenigstens nicht verkennen lassen, daß es ihm an Umsicht und richtiger Erkenntniß der Sachlage nicht fehlt; denn er scheint zunächst darauf bedacht, durch Sparſamkeit und durch energisches Einschreiten gegen den bisherigen Unſug der Haremswirtschaft, das Uebel an der Wurzel anzufassen. — General Beaufort hat das Großband des Medschidie-Ordens erhalten, und Daub, der neue Gouverneur des Libanon, ist zum Pascha ernannt. Es läßt sich daraus schließen, daß man die syrische Frage vor allem Anderen von der Liste der ottomanischen Verlegenheiten streichen und über das zukünftige Schicksal der syrischen Christen unter ausschließlich türkischem Schutz dem Abendlande einige Veruhigung von vornherein ertheilen will. — Wie es heißt, hat die französische Regierung, um Italien einen neuen thatſächlichen Beweis ihrer fortdauernden freundschaftlichen Gesinnung zu geben, dem Turiner Kabinet, gegen Deponirung von Rentenscheinen, einen Vorſchuß von 30 Mill. Franken zugefaßt, welche bis zum Abschluße des Anlehens zur Bestreitung der laufenden Bedürfnisse dienen sollen. — Es sind in den letzten Tagen viele politische Verhaftungen hier vorgenommen worden. — Fürst Gzartoryski begibt sich wieder nach England, um verschiedenen Meetings, welche zu Gunſten der polnischen Sache abgehalten werden sollen, beizuwohnen. — Die letzten Nachrichten aus Rom melden, daß die Anschwellung der Beine des Papstes zugenommen hat und widerlegen, daß General Gohon eine Urlaubreise antreten werde. Die gegenwärtige Lage der Dinge erheische dessen Anwesenheit in Rom mehr denn je.

Aus Chalons, 30. Juni, bringt das „Fr. J.“ folgende Schilderung des dortigen Lagers: Die diesjährigen Mänſber in größerem Maßſtabe dürften sich bis gegen Ende Oktobers erstrecken, wo dann die unter Zelten gewesenen Divisionen nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten wieder abgehen, und bloß jene hier im Lager verbleiben werden, die in bereits gemauerten, sehr zweckmäßig eingerichteten Baracken untergebracht waren. Eine jede derselben enthält vier Zimmer und Raum für 60 Mann; sie bilden lange Reihen von Straßen und gewähren ein sehr freundliches Ansehen, da dieselben nicht allein mit Kastanien-Alleen besetzt sind, sondern auch jedes Haus sein Gärtchen neben sich hat. Die Absicht des Kaisers geht dahin, den größten Theil seiner Armee, nach Art der Römer, in stehenden Lagern unterzubringen, und bereits hat dies, wo es geschehen, auf die Truppen den vortheilhaftesten Einfluß ausgeübt, da sie nicht allein sehr abgehärtet und im Athem erhalten, sondern auch im Winter gehörig in den nöthigen Wissenschaften unterrichtet werden. Die Truppen rücken jeden Tag um halb 1 Uhr auf ihre Manövriplätze aus und kommen um 6 Uhr zurück. Die Sonnenstrahlen wirken gerade da am brüdenſten. Aber Marschall MacMahon hat absichtlich diese Tageszeit gewählt, um sie gegen die Hitze ganz abzustumpfen, was auch erreicht sein mag, da man die Soldaten eine Stunde nach dem Einrücken schon wieder in den Kaffeehäusern, Eſſaminets oder Ballsälen in Mourmelon sieht, wo man ihnen keine Müdigkeit anmerkt. Das in Mourmelon befindliche Theater wird jeden Abend von einem Bataillon besetzt, dessen Entrée gratis ist. Man kann sagen, die Verpflegung der Truppen ist ausgezeichnet. Die Pferde und Maultiere, obſchon sie sehr angeſtrengt werden, sind in sehr gutem Zustande. Sie stehen ganz unter freiem Himmel, und bilden schwadronenweise längliche Bieerecke, in der Weise, daß die Pferde an ein Tau gebunden, mit den Köpfen gegeneinanderstehen. Die drei Infanterie-Divisionen, welche unter den Generalen Forey, Martimpres und Mollard stehen, sind bereits größtentheils mit der neu eingeführten Uniform, nämlich Käppi von Leder, habitveste und ſaltigen maurischen Pantalons, sowie Sambledern mit weißen Samaschen, bekleidet, was ihnen ein sehr ſtattes Aussehen gibt, und besonders in der Front viel Eſſekt macht.

London, 28. Juni. Die „Times“ rathen dem neuen Beherrscher der Türkei, sein Hauptaugenmerk zunächst auf weiße Sparſamkeit zu richten. „Mögen die Türken zunehmen oder abnehmen,“ sagen sie, „mögen sie im Stande sein den Rajahs gegenüber ihre Stellung zu behaupten oder nicht, in dem einen Falle wie in dem andern ist es gleich nöthig, daß dem Sultan davon abgerathen werde, die Einkünfte seines Reiches in leichtſinnigen Genüssen oder durch unſinnige Freigebigkeit zu vergeuden. Die Civilliste Abdul-Medſchid's war doppelt so groß wie die der Königin Viktoria, und abgesehen davon, daß er sie ganz verbrauchte, borgte er auch noch bei Armeen und Griechen, machte Schulden bei Kaufleuten, ja verwendete die öffentlichen Gelder für sich und seinen Haushalt. Wir haben ein Recht, gegen die Fortdauer

dieser Verschwendung und Unredlichkeit zu sprechen, und obgleich seit dem Kriege die Politik der Nichttheilnahme in gewissem Grade befolgt worden ist, so glauben wir doch, daß der Beginn einer neuen Regierung die geeignete Zeit ist, wo der Gefandte einer befreundeten Macht seine Rathschläge ertheilen kann.“

Der „Herald“ kann dem König Viktor Emanuel zu der Art, wie Napoleon das Königreich Italien anerkennt, nicht Glück wünschen. Als Herr Thouvenel die Note vom 6. Juni aufsetzte, müſſe die Anerkennung Italiens in den Tuilerien schon beschlossen gewesen sein; aber wie harmonire die Note damit? Diese Note, welche die Erhaltung der weltlichen Besitzungen des Papstes feierlich als europäisches Postulat hinſtellt? Ein Königreich Italien ohne Rom als Mittelpunkt und Hauptſtadt ſei etwas Anomales und Undenkbares. Rom ſei ſiets das Königreich, Italien nur eine Agglomeration von Provinzen rund um Rom gewesen. Man könne ebenſogut von einem lebenden Körper ohne Kopf oder Herz wie von Italien ohne Rom als Hauptſtadt reden. Mögliche, daß die Note nur den Zweck habe, die Kirche durch falſche Vorſpiegelungen zu beſchwichtigen, denn Napoleon III. wiſſe wohl, daß er nicht die Allmacht beſitze, den Lauf der Ereignisse zu hemmen, daß er den Ausbau Italiens ſo wenig aufhalten werde, wie er ſeine Einigung zu hindern vermochte. Aber würdevoll könne man dieſe Halbheiten und Aſſelträgerien eines Staates wie Frankreich nicht nennen.

Mailand, 29. Juni. Bezüglich der geſtrigen Depeſche aus Mailand über Angriffe auf mehrere Pulvermagazine in Genua, bringt die „Gazzetta di Genova“ vom 27. Folgendes:

Am 24. d. M. Abends haben hier zwei Attentate ſtattgefunden, über deren Urfprung und Zweck nichts bekannt iſt, die aber dazu beſtimmt ſcheinen, die ſeltſamſten ſeit einigen Tagen zirkulirenden Gerüchte über wunderliche und myſteriſche Unglücksfälle zu verwirklichen.

Ungefähr 30 als Bauern gekleidete Individuen näherten sich dem Fort Diamante, während ein dichter Nebel auf den um die Stadt liegenden Höhen lag. Der Offizier der die Beſatzung kommandirte wurde deſſen gewahr, beſah die Zugbrücke zu heben und ordnete ſeine Soldaten auf den Baſtionen. Der Nebel verbünnte ſich indeſſen und die Angreifer, da ſie ihren Verſuch ſcheitern ſahen, ſlohen gleich davon. Die Soldaten des Forts eilten ihnen nach, ſie hatten ſich aber indeſſen ſchon zerſtreut, fliehend gegen Polcivera.

Das Pulvermagazin von St. Carlo zwiſchen den Forts Bigatto und Sperone gelegen wurde gleichzeitig Gegenſtand eines Verſuches. Fünf mit Flinten verſehene Männer näherten ſich demſelben. Ein Flintenſchuß wurde auf die Waſche loſgeſchert, die Kugel aber brach natürlich Weiſe nur das Käppi durch. Indefſen kamen andere Soldaten, welche den Alarm gehört hatten und befreiten den von den Angreifern mit dem Tode bedrohten Kameraden.

Es gelang ihnen jedoch, zu entſiehen, ohne daß es möglich geweſen, einen davon zu verhaften.

Wir müſſen noch melden, daß in der Nähe eines Pulvermagazins eine Feuersbrunst mit Stroh und getrocknetem Gras bewirkt wurde. Drei der Uebelthäter wurden verhaftet. Es ſcheint aber, daß dieſes Faktum keinen Bezug auf das Obenerwähnte habe.

Belgrad, 26. Juni. Fürſt Michael ſoll, wie der „A. J.“ von hier geſchrieben wird, in Folge ſeiner ſtrengen Regierungsmaßregeln ſo unpopulär geworden ſein, daß ſich bereits Parteien zum Sturze des Fürſten gebildet haben. Beſonders wird ihm von den Ultra ſein freundschaftliches Verhältniß zur k. k. öſterreichiſchen Regierung als Verbrechen angerechnet. Major Miſcha, welcher zur Vertreibung des Fürſten Karageorgiewich bei 20,000 Mann verwendete, und ſeinem Schwiegerſohn Mlia Garaſchaniin auf den Fürſtenthron zu verhelſen beſchäftigte, läßt jetzt ſeinem Palaſt noch zwei Flügel anbauen, um ihn zu einer förmlichen fürſtlichen Wohnung herzurichten. Auch iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß Mlia Garaſchaniin ſich in ſtambul um den vermuthlich bald erledigten Fürſtenthron bereits bewirbt und dieſesbezüglich von Frankreich unterſtützt wird. — Die türkiſche Garniſon in Belgrad ſoll dieſer Tage ein bedeutendes Quantum Silber und Gold zur Auszahlung der Solddienſtstände erhalten haben. — Wie wenig ernst es ſeitens der türkiſchen Regierung mit der Uebergabe der Feſtung Belgrad an die Serben gemeint iſt, geht aus dem Umſtand hervor, daß gegenwärtig in der Feſtung ſelbſt an einer Dampfſäule gebaut wird.

Petersburg, 23. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg“ ſagt heute, die Behauptung fremder Zeitungen, daß Rußland dem Plane, die Donau-Fürſtenthümer zu vereinigen, entgegen ſei, beruhe auf einem Irrthume. „Rußland hat im Orient nur eine Politik. Dieſelbe beſteht darin, vor Allen auf der Grundlage der Verträge die den Chriſten erworbenen Vortheile zu wahren und ihnen das größtmögliche Maß von Wohlſein und Wohlſtand zu verſchaffen. Rußland iſt überzeugt, daß eine Selbſtverwaltung der verſchiedenen chriſtlichen Stämme, welche die Türkei bewohnen, die beſte Abhilfe für die ungünſtige Lage dieſer Landſtriche, die beſtmögliche Löſung der orientaliſchen Frage im Intereſſe der Chriſten, Europa's und des türkiſchen Reiches ſelbſt iſt, welches an Stärke und Feſtigkeit nur gewinnen kann, wenn es ſeine Exiſtenz lieber auf die Vereinigung glücklicher Völker, als auf Druck, Elend und Ruin gründet. In der Verfolgung dieſes feſten Zieles muß ſich Rußland nach dem Stande der Beziehungen zwiſchen den Kabinetten und der öffentlicher Meinung Europa's richten. Es bewahrte dieſe Maßigung ſelbſt damals, als es ganz allein der Türkei gegenüber ſtand. Jeder ſeiner Kriege iſt durch Stipulationen bezeichnet, welche in dieſem chriſtenfreundlichen Geiſte verfaßt worden und den Chriſten alle unter den Umſtänden des Augenblicks möglichen und mit der allgemeinen Lage verträglichſten Vortheile und Bürgerſchaften ſicherten. Dieſe Zurückhaltung muß es jetzt um ſo mehr bewahren, als ſein Handeln mit dem von Europa zumangebundenen iſt.“

Der Donaufürſtenthümer-Frage gegenüber, ſetzt das Journal dann weiter auseinander, hat Rußland ſich bis jetzt darauf beſchränkt, alle die bei dem Unionſplane auftauchenden ſchweren Bedenken in Rechnung zu ſtellen. „Die Großmächte dürfen ſich nicht überraiſchen, dürfen in ihren Händen nicht das Pfand der Sicherheit ſchwächen laſſen, das

durch ihre Garantie den Donaufürstenthümern zu Theil geworden ist. Diese Garantie ist feierlich in der Konvention vom 19. August geleistet worden. Keine andere Autorität als die Konferenz ist zur Aenderung oder Aufhebung dessen befugt, was die Konferenz einmal festgesetzt hat. Das ist die Meinung, welche die russische Regierung ausgesprochen hat.

**Türkei.** Folgende Notiz über die Familie des verstorbenen Großsultans wird mitgetheilt: „Da nach dem Recht stets der Älteste vom Stamme Osmans zum Padiſchah erhöht wird, so folgte auf Abdul-Medschid nicht sein ältester Sohn Sultan Mehemed Murat Effendi, geb. 1840, sondern sein Bruder Abdul-Hiz-Effendi, geb. 1830, den Abdul-Medschid bei seiner Thronbesteigung nicht hat erwärigen lassen, wie das bis auf ihn Sitte war bei den Großsultanen. Abdul-Medschid hinterläßt 14 Kinder, außer dem Ältesten, dem 21jährigen Murat, noch fünf Söhne und 8 Töchter, von denen die fünf ältesten vermählt sind: Fatime-Sultane mit dem Muschir (Feldmarschall) Mehemed Nuri-Pascha; Refige-Sultane mit Ethem-Pascha; Djemile-Sultane mit Mahmud-Gelal-Eddin-Pascha; Munire-Sultane mit Ithami-Pascha; Behige-Sultane mit Hüfei-Pascha. Uebrigens lebt auch noch eine Schwester des eben verstorbenen und des jetzigen Großsultans, Abile-Sultane, geb. 1826, seit 1845 mit Mehemed-Ali-Pascha vermählt. Dieser Frau wird großer Einfluß zugeschrieben.

**Konstantinopel.** Der „Patrie“ zufolge hätte der neue Sultan bereits eine Hausreform begonnen und die Zivilliste von 75 auf nur 12 Millionen herabgesetzt. Die Zivilbeamten werden entlassen, erhalten aber Pensionen. Die militärischen Offiziere und Beamten treten in die Armee zurück. Alle Frauen, die vom früheren Sultan Kinder haben, werden versorgt; die übrigen werden verheiratet; die Schulen des kaiserlichen Hauses werden aus den Familiengütern bestritten. Der älteste Sohn des verstorbenen Sultans ist zum Pascha mit entsprechendem Haushalte ernannt worden. Für die übrigen Kinder wird ebenfalls gesorgt. In den Maßnahmen zur Reorganisation Syriens ist durch den Thronwechsel nichts geändert worden. Daud Effendi, der übrigens Pascharang erhalten wird, sollte am 28. Juni nach Beirut abgehen. Am 27. Juni hat die feierliche Einweihung von Abdul-Hiz in der Moschee von Eyub stattgefunden. Der Sultan umgürtete sich bei dieser Gelegenheit mit dem Säbel Dthman's, hielt in der Linken die Fahne des Propheten und leistete den Eid auf den Koran, welchen ihm der Scheik-ul-Islam darbot. Man erwartete bei dieser Gelegenheit eine Amnestie, namentlich für die an der Verschwörung von Kuleli theilhaftigen Gewesenen. Dieselben beabsichtigten bekanntlich damals, Abdul-Hiz, auch ohne sein Mitwissen, zum Sultan an seines Bruders Stelle auszurufen.

**New-York.** 18. Juni. Der Befehlshaber der Unionstruppen in Missouri hat eine Proklamation erlassen, in welcher er seinen Entschluß ausspricht, „die Rebellion“ der Staatsbehörden zu unterdrücken. Der „New-York Herald“ schätzt die Zahl der auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Unionstruppen auf 97,000 und die der Sonderbündler auf 140,000 Mann. Das Blatt bringt auch eine Verstärkung der Unionstruppen. — Prinz Alfred ist heute zu Montreal angekommen. — Es ist hier ein Sklavenschiff von Monrovia aus eingebracht worden, welches, als es genommen wurde, 1000 Neger an Bord hatte.

### Tagesneuigkeiten.

**Arab.** 3. Juli. Gestern Abends, in der Zeit von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ward über dem nordwestlichen Horizont unserer Stadt ein Kommet in vollster Lichtentwicklung sichtbar. Der Kern desselben war von tieferer, während der Schweif von lichterer — etwa schwefelgelbgrüner — Färbung war. Ein weißgrauer Dunstkreis umgab die ganze schöne Himmelserscheinung, welche sich gegen 11 Uhr Nachts herum immer mehr zusammenzog und verdichtete und so dieselbe nach und nach verhüllte, bis nur einzelne Theile des Schweifes und dann auch diese nicht mehr sichtbar waren.

\* Aus Wien, vom 2. Juli, wird uns geschrieben: Gestern wurde bei Sr. I. Hoh. Herrn Erzherzog Rainer eine Minister-Konferenz abgehalten, welche von 3 bis 5 Uhr Nachmittags dauerte. — Der aus Siebenbürgen telegrafisch berufene Gouverneur, Graf Mikó, ist bereits hier eingetroffen. — Ein unverbürgtes Gerücht will wissen, Graf Aponyi werde von seinem Posten als Juber Curiae zurücktreten. — Der Bruder des Vize-Königs von Egypten, Prinz Halim-Pascha, ist mit zahlreichem Gefolge aus Alexandria hier angekommen. Derselbe wird einige Tage hier verweilen, und sodann Paris und London besuchen.

\* Pest, 2. Juli. Vorgestern wurde das Zimmer der Defanatstasse der hiesigen medizinisch-chirurgischen Fakultät erbrosen und die darin befindlichen Stipendienfonds in Grundentlastungs- und Nationalanlehens-Obligationen im Werthe von circa 16,000 fl. E. M., sowie 3000 fl. in baarem Gelde entwendet. Die Kasse — ein Wertheim'scher Schrank — wurde mittelst des Wertheim'schen Schlüssels geöffnet gefunden. — Die Amortisation der Staatsschuldscheine ist bereits eingeleitet und von Seite des Stadthauptmannamtes wird Alles aufgegeben, um der Thäter habhaft zu werden. (P. D. Ztg.)

\* In Rosena u ist, wie „P. N.“ berichtet, das vom Prämonstratenser-Orden geleitete Obergymnasium am 27. Juni von zur Steuerexekution ermittelten Soldaten besetzt worden. — Da das Gymnasium so wenig Räumlichkeiten hat, daß sechs Professoren außerhalb desselben wohnen müssen, so mußte für die Soldaten der Saal der sechsten Klasse geräumt werden.

\* Dem „Kol. Köz.“ schreibt man aus Bukarest, 15. Juni: Mit der heutigen Post habe ich aus Konstantinopel einen Brief erhalten, in welchem von Wort zu Wort steht: „Der sardinische Konsul in Konstantinopel, Cerutti, hat Befehl erhalten, keinem Ungar mehr nach Italien zu verreisen. Es wäre gut, die ungarische Zugend hiervon im Wege der Zeitungen zu benachrichtigen.“

\* „M. D.“ schreibt man aus London: „Georg Kmetz war unlängst beim Herzog Arghyl, wo zu seiner nicht geringen Freude die junge, geistreiche Herzogin Sutherland ihn ungarisch ansprach, und den „Szózat“ mit

richtigem Accent deklamirte. Die Herzogin lernt seit zwei Jahren bei Rónai ungarisch.

\* (Amliche s). Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 20. Juni d. J. den außerordentlichen Professor der pathologischen Anatomie an der Pester Universität Dr. Ludwig Arányi zum ordentlichen Professor dieser Lehrkanzel allergnädigst zu ernennen, ferner zu genehmigen geruht, daß der ordentliche Professor der Chemie an der Pester Universität Theodor Wertheim in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Graz versetzt werde, endlich den Wiedereintritt des quieszirenden Gubernialrathes Sigmund Szabai in die wirkliche Dienstleistung bei dem k. siebenbürgischen Landesgubernium allergnädigst zu gestatten geruht.

— Ein preussischer Gardeoffizier hat in der vorigen Woche das Unglück gehabt, seinen Uebermuth an den unrechten Mann zu bringen. Auf einem Rheindampfer befand er sich mit drei Damen in einem Kabinen, als ein Herr in Zivilkleidern (wie es auf den Schiffen Sitte ist) mit dem Hute auf dem Kopf hereintrat. Der Offizier forderte, der Herr solle den Hut abnehmen; dieser erwiderte nichts, worauf der Offizier dem Andern den Hut vom Kopfe riß. Dieser Andere aber war — der Ministerpräsident Fürst von Hohenzollern. Bevor der Fürst noch erkannt worden war, forderte er von dem Kapitän, er solle seinen Vorgesetzten gemäß, den Offizier bei der nächsten Landungsstation ans Land setzen. Der Kapitän, der wahrscheinlich sich scheute, seine Instruktion gegen einen Gardeoffizier in Ausübung zu bringen, beachtete die Aufforderung nicht. Als er an der ersten Station vorbeigefahren war, ohne daß der Offizier ans Land gesetzt wurde, drang der Herr von Neuem darauf, die Instruktion bei der nächsten Station zu befolgen und als dies dennoch nicht geschah, gab sich der Fürst zu erkennen. Jetzt weigerte sich der Kapitän nicht mehr, den Befehl auszuführen. Der Offizier bat den Fürsten um Verzeihung, worauf ihm derselbe zur Antwort gab: Er könne den Offizier wegen seines unziemlichen Betragens gegen Bürger in einer Weise bestrafen, daß seine ganze Zukunft verloren sei, doch wolle er sich damit zufrieden erklären, ihm durch die Beachtung der Instruktionen eine Lehre zu erteilen. Die Entfernung des Offiziers vom Schiffe ward sofort ausgeführt.

### Olvasó-egylet.

Mindazok, kik a már létezett olvasó-egylet ujra leendő föllállításában nemes részt venni óhajtanak, az e célból a „fehér kereszt“ casino-helyiségében k. é. július hó 7-én, d. e. 11 órakor tartandó értekezletre szívélyesen meghívattak.

### Lesé-Berein.

Alle, welche ein Interesse an dem neu zu errichtenden Lesevereine nehmen, werden zu einer Berathung, welche Sonntag, den 7. d., im Kasino-Lokale, „weißes Kreuz“, 2. Stod, um 11 Uhr Vormittags stattfinden wird, höflichst eingeladen.

### Neueste Telegramme.

**Turin.** 1. Juli. Die heutige „Opinione“ schreibt: In der Kammerverhandlung vom 30. ward die Diskussion über das Nationalanlehen fortgesetzt. Der Finanzminister Bassi erklärte, daß an dem Defizite von 314 Millionen Neapel und Sizilien mit 40, Toskana mit 12 und die übrigen Provinzen mit 219 Millionen theilhaftig seien. Er brauche jedoch zur Deckung für öffentliche Arbeiten, Heer, Marine und Hafenverbesserung 500 Mill., und wünscht das Anlehen bis Ende Juli zu effektuiren. Musolino verweigert das Anlehen, weil er der französischen Allianz mißtraue. Farini bekämpft die Ansicht des Vordredners und erklärt, die französische Allianz sei zur Vollendung des italienischen Programms nothwendig. Die verlangte Abstimmung konnte wegen der zu geringen Anzahl der anwesenden Deputirten nicht stattfinden.

Der „Lombardo“ berichtet, die Nachrichten aus Neapel seien sehr alarmirend. Die Kommune Caravilli in der Provinz Melise wurde von den Aufständischen besetzt, die Ortsgasten Pesca, Lanciano und Basso Girardi werden von bewaffneten Banden bedroht.

**Turin.** 2. Juli. (Ueber Paris.) Die Dringlichkeit der Petition wegen Zurückberufung Mazzini's wurde zurückgewiesen. Gelegentlich der Anleihe Diskussion erklärte Ricassoli: Italien rißte nicht nur wegen Vertheidigung des gegenwärtigen Nationalgebietes, sondern auch, um dasselbe zu vervollständigen und demselben seine rechtmäßigen natürlichen Grenzen wiederzugeben. Er fügt hinzu, daß mit Ausnahme Oesterreichs die Freundschaftsbeziehungen mit den vorzüglichsten Mächten befriedigend seien, er protestirt mit Abscheu und Entrüstung gegen jede Gebietsabtretung unter Weisfall. Die Regierung des Königs sieht auf das wiederherzustellende Nationalgebiet (a recouvrer), sie sieht auf Rom und Venedig und auf ihre Schmerzensadressen.

Die Regierung ist sich ihrer schwierigen Aufgabe bewußt, welche man von ihr erwartet; sie ist entschlossen, dieselbe zu erfüllen, und sie wird sie — Gott sei Dank — erfüllen bei der günstigen Gelegenheit, welche sich vorbereitet und die seiner Zeit den Weg nach Benedig öffnen wird. Einstweilen denken wir an Rom, denn wir wollen nach Rom gehen. Rom, politisch getrennt von dem übrigen Italien, wird fortfahren, der Mittelpunkt von Intriguen, Verschwörungen und eine dauernde Bedrohung der öffentlichen Ordnung zu sein. Dies ist für die Italiener nicht bloß ein Recht, sondern auch eine unumgängliche Nothwendigkeit.

Wir wollen nicht mittelst insurrektionellen Bewegungen nach Rom gelangen, welche das nationale Werk kompromittiren könnten, wohl aber in Uebereinstimmung mit Frankreich, indem wir der Kirche den Weg eröffnen, sich selbst zu reformiren, indem wir ihr Freiheit und Unabhängigkeit mittelst des Aufgebens der weltlichen Herrschaft geben. Die Regierung glaube nicht an eine leichte Lösung, aber der Muth in Vertrauen auf die Größe der Gerechtigkeit der italienischen Sache, hofft er, wird das Ziel erreichen.

Anhaltender Beifall folgte dieser Rede. Das Anlehen wurde mit 242 gegen 14 Stimmen votirt.

**Dresden.** 1. Juli. Das heutige „Dresdner Journal“ ist ermächtigt auf's Bestimmteste zu erklären, der bekannte Aeußerung des Ministers Beust in der Kammer, „Oesterreich werde in den Reformen einen Schritt zurückgehen,“ habe weder eine Kenntniß noch die Voraussetzung von Ansichten maßgebender Kreise in Oesterreich zu Grunde gelegen, sondern beruhe auf rein individueller, zugleich objektiver Anschauung.

**Bern.** 1. Juli. Dapples eröffnete den Nationalrath und betonte die Nothwendigkeit, für alle Eventualitäten, die Vertheidigung sowohl als die Neutralität, bereit zu sein. Karrer aus Bern wurde zum Präsidenten, Escher zum Vizepräsidenten des Nationalrats gewählt; im Ständerathe wurde Herman aus Unterwalden zum Präsidenten, Vigier aus Solothurn zum Vizepräsidenten ernannt.

**Konstantinopel.** 1. Juli. Ein großherrlicher Akt wurde veröffentlicht, welcher die Weibehaltung der Minister, die Ansehung der veröffentlichten Gesetze, welche die Gleichheit aller Unterthanen ohne Unterschied gewährleisten, verkündet, und der Befehl zur Sparsamkeit in den Finanzen erteilt. Der Sultan hat die Botschafter empfangen und Namik Pascha wurde zum Kriegsminister ernannt.

Aus Kastell Laska, (österr. Grenze bei Spizza) 29. Juni, wird der „Don. Ztg.“ telegrafirt: Gestern sind türkische Linientruppen, 2000 Mann stark, unter Abbi Pascha von Skutari, verstärkt durch Mitribiden (christliche Albanesen unter ihrem Fürsten Marko bei Spizza gelandet mit mehreren Dampfern, Transportschiffen mit Munition und Proviant; nahmen feste Stellung bei dem alten Fort Nebai. Montenegriner und Aufständische griffen sie an, wurden aber mit Verlust von einigen Todten und Verwundeten geschlagen, und zogen sich in die Berge zurück, wie auch die Häuptlinge türkischer Ortschaften, welche Fürst Nikolaus Oberherrschafft anerkannt hatten. Der Einfall und Plünderungszug der Montenegriner in das türkische Gebiet von Spizza soll gegen den Willen des Fürsten unternommen sein zur Rache an den katholischen Bewohnern des Bezirkes, weil sie nicht helfen wollten, die türkische Okkupation zu verhindern. Verarmte und flüchtige Bewohner Spizza's sind mit Weibern, Kindern und zahlreichen Heerden auf österreichisches Gebiet gekommen. Der Fürst von Montenegro soll erst durch die europäischen Konsula von diesen Ereignissen Kenntniß erhalten haben. Längs der südlichen Grenze der Herzegowina sollen sich Montenegriner in größerer Zahl und kampfbereit sammeln. Man vernimmt aber von Versuchen, eine Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Nikolaus und dem Serdar Ekrem Omer Pascha zu Stande zu bringen.

### Börsen- und Handelsnachrichten.

**A. H. Arab.** 3. Juli. (Drig. Ber.) Die Früchtenspekulation unseres Platzes feiert gänzlich und auch für den Konsumbedarf wurde in dieser Woche nur sehr Weniges gegeben, somit für heute von einer neueren Preisnotirung keine Rede sein kann.

**Spiritus** wird bloß von Arentatoren en detail gekauft, da Händler sich mit dem Preise von 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—66 kr. nicht befreunden können.

Der gestrige Wochenmarkt in Neu-Arab war gut befahren, doch mangelte es an Käusern, demnach auch Vieles unverkauft blieb.

Die Preise stellten sich in nachfolgender Weise:

Weizen fl. 4.50—5.20.  
Korn fl. 2.60—2.65.  
Kukuruz fl. 2.20—2.25.  
Säfer fl. 1.50—1.60.

**Pest.** 2. Juli. Witterung Vormittags fürmisch, Nachmittags angenehm, Wasserstand abnehmend.

Getreidegeschäft. Die Stimmung im Geschäft bleibt fortwährend eine gedrückte. Bei rückgängiger Tendenz der Preise war Weizen heute nur für den Lokalkonsum begehrt, auf dem Wochenmarkte sind circa 2000 Metzen abgesetzt worden. Kukuruz erhärtet sich in ziemlich gutem Begehre; eine Ladung wurde heute für Auswärts abgesetzt, außerdem war Nachfrage für Ober-Ungarn, welche zu einigen Abschläffen Veranlassung gab, in übrigen Artikeln bei lustloser Stimmung ein ganz geringfügiger Verkehr.

**Wiener Börse** vom 2. Juli. An der gestrigen Abendbörse war das Geschäft äußerst geringfügig. Kreditaktien bewegten sich zwischen 171.60 und 172.10. In Nordb. wurde Einiges zu 195.60 gemacht; in anderen Effekten kamen keine Schlüsse zu Stande. Man schloß: Kredit 172.10, Nordb. 195.60, Staatsb. 264, National 79.60.

Heute Vormittag begannen Kreditaktien 171.90, stiegen bis 172.70 und blieben 172.60. Nordb. waren 195.80—196—195.90.

Die Börse verkehrte in allen Effekten in sehr fester Haltung. Das Gerücht zirkulirte, daß in Pest in den Vorberathungen die Aenderung des Titels der Adresse bereits beschlossen sei. Staatspapiere stellten sich ein paar Zentel höher. Kreditaktien stiegen neuerdings um <sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. und Nordb. um <sup>1</sup>/<sub>2</sub> pCt. Valuten hatten keine Veränderung. Geld zeigte sich viel flüssiger. Für Nordb. wurde Anfangs 1 fl. für Kredit 50 Neutr. Kostgeld gezahlt, zuletzt fehlten die Papiere. Die Bewilligung des neuen sardinischen Anlehens durch das Turiner Parlament blieb ohne Beachtung.

Temesvarer k. l. Lotto-Ziehung vom 3. Juli 1861.

64 20 15 1 88

**Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien** vom 3. Juli 1861.

5% Metalliques	68.30
5% National-Anlehen	80.—
Banfactien	749.—
Creditactien	172.50

### Wechsel-Cours.

Silber	137.50
London	138.75
Dukaten	6.59

Die Kourstabelle befindet sich am Schluß der 4. Seite.

**Franczély Albert**  
tudatja a t. cz. közönséggel, mi-  
szerint „**Szent István**“ hoz  
czimzett

**gyógyszertárát**  
pesti főúton, Szecsey-házban, meg-  
nyitotta, minek pártolására a t.  
cz. közönséget ezennel fölhívja.  
(585-2,3)

**Oh. Wallfisch & Söhne.**  
Gegen Einrichtung werden alle Gattungen  
umgewechselt.  
(603-2,3)

**Arlejtesi hirdetés.**  
A nagyméltóságú m. k. helytartótanács  
f. évi ápril 10-áról kelt 19,501. számú  
rendeletével a ternovai gör. kath. paplak  
kijáratására 594 ft. 67<sup>3</sup>/<sub>4</sub> kr. engedmé-  
nyeztetvén, az ebbeli Arlejtes JULIUS  
hó 8-án, reggeli 10 órakor, az alulírott  
hivatal irodájában fog a szokásos felté-  
telek mellett megtartatni.  
Vállalkozni akarók 5 száztól bánat-  
pénzt, az az 30 o. é. forintot kötelez-  
nek az Arlejtes előtt letenni, vagy írott  
ajánlataikat ezen összeggel ellátni.  
Kelt Aradon 1861. év június 28-án.  
Az állami mérnöki hivatal.  
744 (619-1,3)  
1861.

**Hirdetés.**  
Az aradi e. b. kir. váltótörvényszék  
tudatja, hogy Klängenböck Péter javára  
Rácz Henriette ellen 627 a. ft. 10 k. s. já-  
rulékából álló tartozás miatt 674 ftra be-  
csült butor- és házi eszközök fog végre-  
hajtási árverésre bocsátatni, melyre két  
határnap, t. i. 1861. JULIUS 17. és 31.  
napjának d. e. 10 órája tízetik, s melyre  
a venni kívánók azzal hivatnak meg,  
hogy az árverés adós lakásán, sz. Ist-  
ván-utca 3. szám, fog tartatni, s hogy  
a holmik első árverés alkalmával becs-  
laron alul el nem adatnak.  
Aradi k. első bíróságú váltó-  
törvényszék  
Július hó 1. 1861.  
**Institoris János,**  
elnök.  
**Bóra Béla,**  
h. jegyző.  
(599-2,3)

**Hirdetés.**  
Sz. k. Arad város tszéke f. é. 143.  
sz. végzése folytán Tyrityán Ilionek a  
töle Szecsei Mária 871 ft. 13 kr. köve-  
telése és törv. járulékaik kielégítése te-  
kintetéből bíróság lezárólag és végrehaj-  
tásilag összesen 799 a. é. ft. 50 kr. be-  
csült Arad-széki iskola-utcai 52. számú  
háza a hozzá tartozó beltelkekkel és szől-  
lőkerttel, úgy az aradi határban Brünnek  
düllőben 4402. tjk. sz. a. fekvő 1960  
és pesti düllőben 5551. tjk. sz. a. fekvő  
1990 szántóföldjei bírói árverés útján  
eladatni fognak. Az ezen fekvőségekre  
a fenérintett háznál tartandó árverés  
első határnapján JULIUS hó 31-ike, és  
ha ekkor a becsár meg nem adatnék,  
másodikán, melyen a fekvőségek becs-  
laron alul is eladatnak, f. é. augusztus  
31. napja, mindenkor d. u. 4 órára tí-  
zetik ki, figyelmeztetvén a jelzálogos  
hitelezők, hogy követeléseiket alul-  
végrehajtónál az eladás annál bizonyo-  
sabbban jelentsék be, minthogy különben  
magoknak tulajdonítsák, ha a vételár  
kiszáratásukkal felosztatik, a többi felté-  
telek alulírott és ifj. Varjassy József  
feljeresi képviselőtől megtudhatók.  
Arad június 29-én 1861.

**Szekulics János,**  
városi tanácsnok,  
mint kik. végrehajtó bíró  
(622-1,3)

**Arverési hirdetés.**  
Szabad kir. Arad városának törvény-  
széke részéről hozott f. é. 147. sz. vég-  
zése folytán közhírre tétetik, miszerint  
Steinhilb D. R. 105 ft. és járulékaik kö-  
vetelése tárgyában Manheim Izsák és  
Manheim Hanni adósoktól bíróság lefo-  
galt és megbecsült több rendbeli ingósá-  
gok f. é. JULIUS hó 12. napján, reggeli  
9 órakor, a nevezett adósok lakásán,  
szép utcában az arany A B C-házban  
nyilvános árverésen készpénz fizetés  
mellett el fognak adatni.  
Arad június 30-án 1861.

**Szailer Jakab,**  
sz. k. Arad város tanácsnoka,  
mint kik. végrehajtó.

Epen most jelent meg és  
**Goldscheider H. könyvkereskedésében**  
**ARADON.**  
(főtér, Ackermann-féle házban)  
kapható:  
**A szolgabírói hivatal.**  
Irta  
**ZSOLDOS IGNÁCZ,**  
Veszprém vármegye főjegyzője, m. akadémiai r. tag.  
**Törvénykezési rész.**  
Bővített harmadik kiadás. (618-1,3)  
**Ára 3 ft. 40 kr.**

**Dr. Schleicher,**  
hasonszenvi orvos,  
tudatja, hogy lakását a főtérről uri utcába 7. sz. a. ház eme-  
letébe tette át, hol is délutánként 2 órától 4 óráig rendelési órát  
tart. (586-2,2)

**Hausverkauf.**  
Das Haus Nr. 2 in der Lammgasse ist unter  
vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.  
Näheres im Hause beim Eigenthümer. (617-1,5)

(597-3,3)  
**Arverési hirdetés.**  
Az Agrisi ker. szolgabírói részéről  
közhírre tétetik, hogy Kovács Agoston  
tauczi birtokos urnak mint váltó-végre-  
hajtást szenvedőnek tulajdonához tartozó  
a) 200 db anyajuh páronként 10 ftra  
b) 30 köböl tiszta buza, köböl 7  
c) 20 db jármos ökör páronként 170  
becsült s bíróság Welisch Lipót aradi  
lakos részére lezárólag ingóságai a tekin-  
tetes alispáni hivatalnak f. é. július 20.  
54. és 55. sz. a. kelt rendelete követ-  
keztében f. 1861. évi JULIUS hó 11-én,  
reggeli órákban, a helyszínen Tauczon  
tartandó nyilvános árverés útján eladatni  
fognak. Mire a venni szándékozók azon  
figyelmeztetés mellett hivatnak meg, mi-  
szerint a legtöbbet igérendő ár azonnal  
késsz pénzben letendő lesz.  
Agrisi 1861. évi június 26-án.  
**Bartha Ferencz,**  
szolgabíró.

**Haszonbéri hir-  
detés.**  
Arad megyében Szent-Pálon, a  
vasut körül, mintegy 600 holdnyi  
birtokrész gazdasági épületekkel  
f. é. sz. Mihály napjától több  
évre haszonbérbe adatik. Erte-  
kezhetni Nárái Imre ügyvéddel  
Aradon, uritecza 6.sz. a.  
(543-9,12)  
Ein (606-1)

**junger Mann,**  
der der französischen Sprache und  
Korrespondenz vollkommen mächtig  
ist, nebstbei auch englisch und ita-  
lienisch spricht, die Buchhaltung  
vollkommen versteht, wünscht als  
Buchhalter oder Lehrer engagirt  
zu werden.  
Anträge werden in der S. Gold-  
scheider'schen Buchhandlung entge-  
gengenommen. (621-1,3)

**Arverési hirdetés.**  
Az aradi e. b. váltótörvényszéknek f.  
é. 343. sz. a. kelt végzése folytán Scharl  
Sámuel aradi lakosnak váltókövetelés  
kielégítésére Stánovits Athanasz mikalakai  
lakosnak 261. számú s telekjegyzőköny-  
ven A I 1-5 sz. a. foglalt s bíróság  
1600 ftra becsült háza és 1/4 kültelek f.  
évi JULIUS hó 29-én, a mennyiben  
akkor a becsár meg nem adatnék, f. évi,  
auguszt 10-én másodsor, a mikor a  
becsáron alul is, mindkét határidőben reg-  
geli 8 órakor Mikalakan a község házá-  
nál tartandó bírói árverés útján el fog  
adatni.  
Felhivatván ez alkalommal a hitelezők,  
mikép zálogjogukat az eladási határnapig  
alulírt végrehajtónál jelentsék be, mert  
különben a vételár hozzájárultok nélkül  
fog felosztatni.  
Az árverési feltételek alulírtak, 5 pa-  
csirta-utca 6. sz. lakásán, vagy Kutny  
Alajos ügyvéd urnál (főtér, Gantner-ház-  
bani irodájában) megtekinthetők.  
Arad július hó 1. 1861.

**Dániel Béla,**  
Arad megyei szolgabíró,  
mint kiküld. végrehajtó.

**Heuriges Heu,**  
auf der Radnaer Straße stehend,  
ist zu verkaufen.  
Näheres bei  
**Alois Reck.** (624-1,3)

**Zu vermieten.**  
Im 1. Stock des Josef Stei-  
niger'schen Hauses, Széchenyigasse  
Nr. 1, sind 2 schöne Wohnungen,  
am 1. August l. J. beziehbar, zu  
vermieten. (602-2,6)

Ein ganz neues  
**Klavier,**  
7 Oktavig, ist zu herabgesetzten  
Preisen zu verkaufen. Näheres in  
der S. Goldscheider'schen Buchhand-  
lung. (558-3,3)  
(623-1)

**Arverési hirdetés.**  
Szabad kir. Arad város tszéke f. é.  
88. sz. a. kelt határozata folytán kö-  
zhírre teszem: miként Klein Ferencz ré-  
szére 52 ft. 50 kr. és járulékaiba el-  
marasztalt Csobán Mihálytól bíróság  
lefoglalt s 100 ftra becsült bürös kocsi  
f. é. JULIUS 5-én, d. e. 9 órakor, a  
városház udvarában tartandó bírói ár-  
verés útján kész pénzért el fog adatni.  
Arad június 20. 1861.  
**Szekulics János s. k.,**  
végrehajtó tanácsnok.

**B. Stiffsonn,**  
Juwelier in Arad,  
empfeht sein wohlfortirtes Lager aller Arten  
**Juwelen,**  
**Gold- und Silberwaaren,**  
ohne Berücksichtigung des hohen Agios zu den  
möglichst billigsten Preisen.  
Reparaturen, sowie alle sonstigen Be-  
stellungen werden auf das Prompteste  
effektirt. (625-1,4)

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. Juli 1861.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5pct. österr. Währung	60.80	61.-	5pct. Westbahn	96.75	97.25	Ofner	40 fl.	36.50	37.-
5 " Nation. Octob. April	80.20	80.30	dto. neue in Silber	104.-	104.25	Fürst Windischgr.	20 "	22.50	23.-
Zinsen	79.90	80.-	dto. böhm. dto.	97.50	98.-	Graf Waldstein	20 "	26.-	26.50
5 " Jän. Juli-Zins.	79.90	80.-	Staatsbahn & 275 Francs	140.50	141.-	Graf Keglevich	10 "	14.50	15.-
5 " Lit. B.	96.-	96.-	5pct. Südbahn	136.50	137.-	<b>Wechsel (3 Monat).</b>			
5 " Lomb.-venet.	111.-	112.-	<b>Bank-Pfandbr.</b>			Amsterdam 100 fl. holl.	117.-	117.25	
5 " venet. Anl.	88.50	89.-	12monatl.	99.25	99.75	Augsburg 100 fl. südd.	117.25	117.50	
5 " Metal. Mai-Nov. Zins.	68.70	68.80	10jähr.	102.-	102.50	Berlin 100 Thl.	98.-	98.-	
vor 1852 ausgest.	68.70	68.80	verlosbare	97.50	97.50	Frankfurt 100 fl. südd.	117.25	117.50	
dto. and. Zinsen	68.70	68.80	in österr. Währ.	90.50	91.-	Hamburg 100 M. B.	103.-	103.50	
4 1/2 pct. "	58.25	58.50	Staat. Anl.	86.30	86.50	Livorn. 100 L. T.	103.-	103.50	
4 pct. "	51.25	51.50	<b>Industrie-Actien</b>			London 10 L. St.	138.50	138.57	
3 pct. "	38.50	38.75	Creditactien	173.30	173.40	dto. k. S. 41.	138.25	138.50	
1 1/2 pct. "	34.-	35.-	Bankactien	750.-	751.-	Mailand	138.25	138.50	
1 pct. "	13.50	13.75	Escomptactien	580.-	582.-	Paris 100 Francs	54.60	54.70	
2 1/2 " Banco	40.-	42.-	Lloyd	218.-	220.-	<b>31 Tage Sicht.</b>			
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.-	dto. neue Emission	424.-	425.-	Bukurest 100 wall. P.	—	—	
Lose von 1839	115.-	115.50	Donau-Dampfschiff	398.-	400.-	Const. 100 t. P.	—	—	
dto 5tel	111.-	111.50	Pester Kettenbrücke	380.-	385.-	<b>Comptanten.</b>			
Lose von 1854	88.-	88.50	Wiener Dampfmühl	196.30	196.40	Kronen	19.-	19.01	
Lose von 1860	84.40	84.60	Nordbahn	264.-	265.-	Münz-Dukaten	6.56	6.57	
dto. 5tel Absch.	88.75	89.-	Staatsbahn	218.-	220.-	Rand-Dukaten	6.55	6.56	
5pct. Steueranleihe	85.10	85.25	Südbahn	120.-	121.-	Napoleonsdör	11.04	11.05	
<b>Grundentl. Oblig.</b>			Pardubitz-Reichenb.	169.50	170.-	Souverainsdör	19.20	19.25	
niederösterreichische	89.50	90.-	Westbahn	147.-	—	Russische Imperials	11.32	11.35	
oberösterreichische	87.-	88.-	Theissbahn 70pct. Einz.	149.-	149.50	Preuss. Friedrichsdör	11.70	11.72	
böhmische	90.-	91.-	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	133.-	135.-	Engl. Sovereigns	13.90	13.94	
mährische	85.-	87.-	Brünn-Rossitzer	140.-	142.-	Preuss. Cassenanw.	137.-	137.25	
steirische	87.-	88.-	Töplitz-Aus. ex Coup.	167.50	168.50	Silber	—	—	
krajinische	87.-	88.-	<b>Lose.</b>			Credit	100 fl.	116.50	116.75
ungarische	68.25	69.-	Dampfschiff	100 "	97.-	Triester	50 "	124.50	125.50
Tem. Crot. Slav.	66.50	67.50	dto.	100 "	59.-	Fürst Eszterházy	40 "	95.-	96.-
siebenbürgische	63.25	64.25	5pct. Lloyd	83.-	85.-	dto. Salm	40 "	38.-	38.50
galizische	65.50	66.-	5 " Nordbahn	96.75	97.-	" Pálffy	40 "	37.25	37.75
Bukowina	63.50	64.-	5 " dto. neue in ö. W.	91.-	91.50	" Clary	40 "	35.50	36.-
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			5 " Gloggnitzer	81.-	82.-	Graf St. Genois	40 "	37.50	38.-
5pct. Lloyd	83.-	85.-	5 " Dampfschiff	97.75	98.25				
5 " Nordbahn	96.75	97.-	5 " Pardubitz.	80.-	80.50				

*S. Goldscheider*